

Ein Elternabend zum Thema „Gewaltfreie Erziehung“

## Mit Respekt geht es besser!

**Prof. Dr. Malte Mienert**  
mienert@uni-bremen.de

**Heidi Vorholz**  
vorholz@aol.com



Die Zusammenarbeit mit Eltern hat sich im Zusammenhang mit dem neuen Bildungsverständnis verändert. Eine differenziertere Sicht auf das Thema Erziehung, eine Begegnung in Augenhöhe ist Grundvoraussetzung, um gemeinsam auf das Kind und seine Entwicklung zu blicken. Um die oft zitierte und dennoch so schwer zu lebende Erziehungspartnerschaft mit Leben zu füllen, ist es nötig, dass sich Erzieherinnen und Eltern gleichermaßen mit pädagogischen Fragen beschäftigen und in einen Austausch darüber treten. Eltern und Erzieherinnen ist dieses Thema ein Anliegen und beide kennen die Realitäten des pädagogischen Alltags und die damit verbundenen eigenen Grenzerfahrungen in pädagogischen Alltagssituationen. Die gemeinsame Selbstreflexion, die zu diesem Thema erfolgen kann, bietet die Chance, die eigene Erziehungshaltung zu überprüfen und einen gemeinsamen Blick auf das Kind zu finden. Die Informationen über das Thema gewaltfreie Erziehung und die damit verbundene eigene Auseinandersetzung ermöglichen einen spannenden pädagogischen Austausch über den Alltag mit Kindern. Der hier vorgestellte Elternabend wurde von den Autoren vielfach in der Praxis erprobt; es können auch einzelne Elemente daraus methodisch genutzt und in Veranstaltungen für Eltern integriert werden.

Gliederung	Seite
<b>1. Gewaltfreiheit als gemeinsames Erziehungsziel</b>	<b>3</b>
1.1 Das Ziel des Elternabends	3
1.2 Der Ablauf des Elternabends im Überblick	4
<b>2. Die Vorbereitung</b>	<b>5</b>
<b>3. Der Ablauf im Einzelnen</b>	<b>5</b>
3.1 Die Begrüßung	5
3.2 Das Gesetz zur gewaltfreien Erziehung	6
3.3 Kinderrechte historisch betrachtet	7
3.4 Respekt – Was bedeutet das für mich?	9
3.5 Der „Wutkochtopf“	11
3.6 Der Abschluss	13
<b>4. Fazit</b>	<b>14</b>
<b>5. Arbeitshilfen</b>	<b>15</b>

Elternabende

## 1. Gewaltfreiheit als gemeinsames Erziehungsziel

Kinder müssen um sich entwickeln zu können, Menschen haben, die sich in ihrem Erziehungsverhalten reflektieren und immer wieder überprüfen, d. h. Erwachsene, die ihre eigene Handlungskompetenz immer wieder erweitern und gemeinsam mit anderen darüber nachdenken. Das neue Bildungsverständnis fordert dies geradezu heraus.

Kitas als Orte des Lernens, als Orte der Begegnung für Erzieherinnen, Eltern und Kinder zu begreifen, heißt auch, gemeinsame Unterstützungsmöglichkeiten miteinander zu üben. Die Sicherheit, die daraus resultiert, macht es Kindern möglich, sich überhaupt auf Lernprozesse einzulassen.

**Sicherheit ermöglicht Lernprozesse**

Zugleich sind viele Eltern besorgt, dass Kinder nach dem neuen Bildungsverständnis machen dürfen, was sie wollen, also in der Kita völlig grenzenlos aufwachsen. Auch hier gilt es, die gemeinsamen Grundlagen zu überprüfen, Erziehungsziele aufeinander abzustimmen und als Eltern und Pädagoginnen in den Austausch zu treten.

Der vorgestellte Elternabend unterstützt diesen Prozess, indem er aufzeigt, wie eigene Erfahrungen mit dem Thema Respekt und die Frage von Grenzen und Regeln im Alltag zum Wohle aller Beteiligten in Beziehung gebracht werden können.

### 1.1 Das Ziel des Elternabends

Seit Herbst 2000 ist es nun endlich Gesetz: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (Neufassung des § 1631 Abs. 2 BGB).

Mit einer Gesetzesänderung allein ist es aber nicht getan. Es kommt jetzt darauf an, Eltern für das für viele neue Recht der Kinder zu gewinnen und sie bei der gewaltfreien Lösung von Konflikten zu unterstützen. Viele Eltern stimmen zu, dass Gewalt in der Erziehung von Kindern nichts zu suchen hat. Trotzdem ist die Umsetzung gewaltfreier Erziehung im Alltag oft von Unsicherheiten begleitet.

**Das Gesetz mit Leben füllen**

Viele Eltern fragen, wo denn Gewalt in der Erziehung beginnt. Ist es die berüchtigte Tracht Prügel, oder gilt schon der Klaps auf den Po als Gewalt? Bedeutet dieses Gesetz nun, dass sich Kinder alles erlauben dürfen, ohne dass die Eltern noch die Möglichkeit haben, Grenzen zu setzen? Wie können die unvermeidlichen Konflikte des Alltags re-

**Wo beginnt „Gewalt“?**

spektvoll den Kindern und den Erwachsenen gegenüber gelöst werden? Von Kindern wird oft erwartet, sie sollen sich Erwachsenen gegenüber respektvoll verhalten: Was bedeutet es demgegenüber, Kindern Respekt zu erweisen? Und wie kann ich mich als Erwachsener verhalten, wenn ich merke, dass ich langsam „hochkoche“, weil meine Kinder mich zur Weißglut treiben?

### **Austausch über Erziehungsalltag**

Hier kann ein aktiver Austausch mit Eltern entstehen, wie sie sich in diesen Situationen verhalten. Hintergrund dieser Fragestellung ist auch, dass eine gemeinsame Herangehensweise an dieses Thema Sicherheit herstellt und Kinder Sicherheit benötigen, um Lust auf neue spannende Lernerlebnisse zu bekommen.

Der hier vorgestellte Elternabend soll helfen, die oben genannten Fragen von Eltern zu beantworten. Die konkreten Ziele für die angestrebten zwei Stunden Elternabendzeit lauten dabei:

- den Eltern die Bedeutung gewaltfreier Erziehung für die Bildungschancen ihrer Kinder darzustellen,
- den Eltern einen kurzen Abriss darüber zu geben, wie sich die Rechte von Kindern bis zur heutigen Zeit und dem oben genannten Gesetz entwickelt haben,
- gemeinsam zu überlegen, was den Eltern selbst Respekt in ihrer Kindheit bedeutet hat und was sie glauben, was Respekt gegenüber Kindern heute ist,
- zu sammeln, was als Gewalt an Kindern empfunden wird,
- den Eltern zu vermitteln, wie es zu den „heißen“ und gefährlichen Situationen im Erziehungsalltag kommen kann, und was Eltern tun können, um in solchen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren.

## **1.2 Der Ablauf des Elternabends im Überblick**

1. Die Begrüßung
2. Das Gesetz zur gewaltfreien Erziehung
3. Kinderrechte historisch betrachtet
4. „Respekt“ – Was bedeutet dies für mich?
5. Der Wutkochtopf
6. Die Abschlussrunde

## 2. Die Vorbereitung

Es hat sich bewährt, diese Veranstaltung als Gesamtelternabend durchzuführen. Natürlich ist es wichtig, die Eltern rechtzeitig für den Elternabend einzuladen. Das kann über einen Aushang passieren, oder Sie können einen Infozettel vorbereiten, den Sie den Eltern in die Hand drücken. Manche Kitas bitten auch um einen Eintrag in eine Teilnehmerliste.

Am Abend des Elternabends selbst sollte ein ausreichend großer Gruppenraum zur Verfügung stehen. Ideal wäre es, wenn Sie zusätzlich zum Gruppenraum auch noch einen Nebenraum bereithalten könnten, in den sich die Eltern während der Kleingruppenarbeit zurückziehen können.

Im Gruppenraum selbst sollten die Stühle im großen Stuhlkreis stehen. Die Tische sollten beiseite geräumt werden.

An Materialien benötigen Sie große Packpapierbögen, die Sie mit dicken Filzstiften beschreiben können; diese werden an der Wand aufgehängt. Auf einem der Packpapierbögen sollte schon vor Veranstaltungsbeginn der Ablaufplan aufgeschrieben sein.

Karteikarten als Aufsteller werden von jedem Vater und jeder Mutter mit ihrem Namen und dem Namen des Kindes beschrieben und vor dem Platz auf der Erde aufgestellt. Viele Eltern sind dafür dankbar, die anderen Eltern auch an ihrem Namen und besonders am Namen des Kindes identifizieren zu können. Darüber hinaus werden eventuell noch Kopien der Handouts benötigt (siehe Abschnitt 5).

Haben Sie in der Kita einen großen Topf mit Deckel? Den können Sie als „Wutkochtopf“ verwenden. Für die Abschlussrunde sollte außerdem eine Box mit Kosmetiktüchern bereitstehen.

Insgesamt dauert der Elternabend ungefähr zwei Stunden. Wenn Sie eine Pause machen wollen, so können Sie für diese auch Getränke und etwas Knabberzeug bereitstellen.

## 3. Der Ablauf im Einzelnen

### 3.1 Die Begrüßung

Es empfiehlt sich, die Veranstaltung pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt beginnen zu lassen, da viele Eltern die Kinder mit einem Babysitter zuhause zurückgelassen haben und deshalb auch ein pünktliches Ende als wichtig empfinden. Begrüßen Sie alle anwesenden Eltern

**Raum für  
Kleingruppenarbeit**

**Namenskarten helfen  
beim Kennenlernen**

## Elternabende

ganz herzlich und geben Sie ihnen die Anerkennung dafür, dass sie heute Abend gekommen sind. Falls nicht allzuvielen Eltern gekommen sind, so sollten Sie sich darüber nicht enttäuscht äußern. Wichtig sind alle, die da sind, nicht die, die nicht gekommen sind. Stellen Sie sich in Ihrer Funktion als Moderatorin des Abends auch dann noch einmal vor, wenn alle Eltern Sie eigentlich schon kennen.

**Vorstellungen der Eltern erfragen**

Dann können Sie auch schon die Anwesenden fragen, welche Ideen sie im Kopf hatten, als sie davon hörten, dass ein Elternabend zum Thema „Mit Respekt geht es besser – Gewaltfreie Erziehung“ stattfindet. Welche Gedanken sind den Eltern da gekommen? Welche Wünsche haben sie an einen solchen Elternabend?

Für die Eltern ist es oft ungewohnt und neu, gleich zu Beginn selbst zu sprechen. Diese Scheu lässt sich leichter überwinden, wenn Sie Eltern direkt mit Namen ansprechen, von denen Sie wissen, dass sie nicht so schüchtern sind. Als Ideen äußern viele Eltern an dieser Stelle, dass das Thema Gewalt sie interessiert – auch Gewalt oder Aggressionen, die von den Kindern ausgehen oder von den Kindern untereinander angewendet werden. Andere sprechen auch schon an dieser Stelle sehr offen davon, dass sie ja gewaltfrei erziehen, aber manchmal von den Kindern bis zur Weißglut gereizt werden und nicht wissen, wie sie sich in diesen Momenten verhalten sollen. Sie können diese Ideen und Vorstellungen der Eltern eher unkommentiert sammeln und dann zu ihrem Ablaufplan überleiten, wobei Sie ankündigen, dass diese und andere Fragen Thema des heutigen Elternabends sein werden.

**Was haben wir heute Abend geplant?**

Erläutern Sie den Ablaufplan kurz anhand des Aushangs. Verraten Sie an dieser Stellen noch nicht allzu detailliert, worum es insbesondere beim Wutkochtopf und dem Abschluss gehen wird. Schlagen Sie den Eltern auch vor, dass Sie sich melden sollen, wenn sie eine Pause möchten.

**3.2 Das Gesetz zur gewaltfreien Erziehung**

Stellen Sie das Gesetz anhand einer Folie oder eines großen ausgehängten Blattes vor (vorlesen allein reicht nicht; die Eltern sollten das Gesetz vor Augen haben). Fragen Sie die Eltern, worin diese den Sinn eines solchen Gesetzes sehen. Genannt werden dann oft Funktionen wie „die Leute darauf aufmerksam machen, dass man mit Kindern nicht alles machen darf“, „die Kinder schützen“, „schlagende Eltern bestrafen können“. Viele äußern sich auch sehr skeptisch. Begriffe wie „ein frommer Wunsch“, „kann man vergessen, es kümmert sich eh keiner drum, dass es eingehalten wird“ usw. fallen dann.

Erläutern Sie, dass der Gesetzgeber sich hier ein Ziel gesetzt hat (wie auch in den Verfassungsgrundsätzen), dass es nicht um Bestrafung der Eltern geht, sondern dass den Eltern Unterstützung in schwierigen Erziehungssituationen gegeben werden muss, dass Kinder hier einen Rechtsanspruch bekommen haben (Formulierung als Kinderrecht, nicht als Strafandrohung für Eltern) und dass es darum geht, endlich mit den alten „Gewohnheitsrechten“ zu brechen, nach denen viele Eltern immer noch vermuten, ihre Kinder unbehelligt schlagen und bestrafen zu dürfen (nach dem Motto „Was geht es Sie an, was ich mit meinem Kind mache?!“).

Ergänzende Fragen können sein:

- Was ist gemeint mit körperlichen Bestrafungen? Gehört auch der kleine Klaps dazu?
- Was ist unter „seelischen Verletzungen“ zu verstehen? Was sind „andere entwürdigende Maßnahmen“?

**Leitfragen für  
Diskussion**

Es soll deutlich werden, dass auch der „kleine Klaps“ auf keinen Fall akzeptabel ist und dass man nun auch nicht auf „gewaltfreie“ Demütigungen, Nichtbeachtung, Bloßstellen oder andere entwürdigende Maßnahmen umsteigen darf. Wenn etwas Derartiges passiert (zum Beispiel im Affekt oder nachdem das Kind etwas getan hat, was auch die Eltern so sehr erschrocken hat, dass ihnen die Hand ausgerutscht ist), so sollten die Eltern dazu angeregt werden, sich auch beim Kind zu entschuldigen.

**Gewalt ist in keiner Form  
akzeptabel!**

### 3.3 Kinderrechte historisch betrachtet

An dieser Stelle bietet es sich an, die Geschichte dieses Gesetzes und die Geschichte von Kinderrechten in einem kleinen Vortrag zu erläutern. Anregungen dafür geben die Handouts im Anhang, die von Ihnen auf Folien gebracht und gezeigt bzw. auf Papier kopiert und an die Eltern verteilt werden könnten. Sie können sie aber auch als Stichpunkte für Ihren Vortrag nutzen. Erläutern Sie zunächst, welchen Stand Kinder in der Gesellschaft überhaupt zu verschiedenen Zeitpunkten hatten:

In der **Antike** hatten Kinder **nicht einmal ein Lebensrecht**. Unerwünschte Kinder wurden einfach umgebracht. Viele Eltern fragen an dieser Stelle, wie dies den möglich sei und ob es überhaupt keine enge Bindung zwischen Mutter und Kind gab? Erläutern Sie, dass es keine Verhütungsmittel gab, viele Mütter immer wieder schwanger wurden, jede Schwangerschaft und Geburt ein hohes Sterblichkeitsrisiko für die Frauen selbst war und aufgrund der hohen Kindersterblichkeit ohnehin Kinder oft nicht einmal das dritte Lebensjahr erreichten. Durch alle diese Punkte war es für die Eltern sehr schwer, eine enge Bindung zum Kind zu empfinden.

**Kinder ohne  
Lebensrecht**

Elternabende

### Kinder als Arbeitskräfte und Soldaten

Mit dem **Aufkommen des Christentums** änderte sich die Einstellung zu Kindern insofern, dass ihnen nun **zumindest das Lebensrecht zugestanden** wurde. Dies begründete sich einerseits sicher auch auf der christlichen Nächstenliebe, andererseits wurden Kinder aber auch als **billige Arbeitskräfte und Soldaten** benötigt. Die zeitgenössischen Darstellungen bis ins Mittelalter zeigten Kinder in Erwachsenenproportionen (kleiner Kopf, großer Körper).

### Kleine, unfertige Erwachsene

Im **Mittelalter** herrschte der Patriarch (der älteste Sohn, nicht der älteste Mann) auf dem Hof uneingeschränkt. Mit Schlägen hat er nicht nur die Kinder, sondern auch die Ehefrau und das Gesinde dirigiert. **Kinder** tauchten erst dann in der Wahrnehmung auf, wenn sie für Arbeiten eingesetzt werden konnten. Dann sah man sie **als kleine, noch nicht ganz fertige Erwachsene** an, und sie wurden auch als Erwachsene behandelt.

### „Entdeckung der Kindheit“

Als die Leute in die Städte zogen und das **Bürgertum entstand**, wurden zum ersten Mal auch die **Besonderheiten der Kinder und ihres Entwicklungsstandes wahrgenommen** („die Entdeckung der Kindheit“). Es wurden Pläne entworfen, wie Kinder zu erziehen sein, was moralisch wertvoll für Kinder sei und wie Kinder geschützt werden könnten. Die Frau war für die Kindererziehung zuständig, der Mann musste das Geld verdienen.

### Züchtigungsrecht – gar nicht so lange her!

Noch **bis weit ins letzte Jahrhundert hinein** galt das **väterliche Züchtigungsrecht**, das erst 1958 abgeschafft wurde. In der öffentlichen Wahrnehmung galt weiterhin, dass Eltern ihre Kinder zur Erziehung auch mit massiver Gewalt züchtigen dürfen, was ein Urteil des Bundesgerichtshofs von 1988 beweist:

**Ein Gerichtsurteil in Deutschland 1988**  
(BGH JZ 1988, 617)

„Die Verwendung eines stabilen Wasserschlauchs als Schlaggegenstand ist als solches nicht als entwürdigende Behandlung anzusehen...“

An dieser Stelle können Sie den Eltern auch dieses Gerichtsurteil vorlesen und die Eltern schätzen lassen, wann dieses Urteil gefällt wurde. Kaum einer wird glauben können, dass dieses Urteil aus dem Jahr 1988 stammt.

### Moderne „Verhandlungsfamilien“

Heute beobachten wir, dass Kinder sich auch mehr und mehr ihrer Rechte bewusst werden. Wir kommen weg von den Kommandofamilien von einst, hin zu den Verhandlungsfamilien von heute (was die Erziehung gerade in Krisensituationen nicht unbedingt erleichtert, wie viele Eltern sicher bestätigen werden). Für Familien mit Kindern hat sich die gesellschaftliche Situation eher verschlechtert. Der Alltag ist nicht mehr



auf Kinder eingestellt. Wenn Eltern sich beschweren, dann hören sie oft, dass es doch ihre eigene Schuld sei, dass sie Kinder haben („Verursacherprinzip“). Viele Eltern sind darüber hinaus verunsichert, wie sie ihre Kinder erziehen sollen – was noch richtig und erlaubt ist.

Möglicherweise ergibt sich an dieser Stelle schon eine Diskussion über die Rechte von Kindern. Diese können Sie noch ergänzen um die Entwicklung der Gesetzgebung (siehe Handouts G 3.1-4 bis G 3.1-6). Bis zum aktuellen Gesetz war es ein weiter Weg.

### 3.4 Respekt – Was bedeutet das für mich?

Nach dem letzten Veranstaltungsteil, den überwiegend Sie selbst gestaltet haben, sollen die Eltern nun untereinander ins Gespräch kommen. Dafür teilen Sie die Eltern nun untereinander ins Gespräch kommen. Dafür teilen Sie die Eltern in Kleingruppen ein, die gemeinsam eine Fragestellung bearbeiten. Diese Art von Kleingruppenarbeit (ohne „Aufsicht“ durch die Moderatorin) wird von vielen Eltern sehr positiv beurteilt, da sie nicht nur die eher Schüchternen ermutigt, sich auch einzubringen, sondern insgesamt den Austausch und auch das Kennenlernen der Eltern befördert. Wichtig ist, dass sie die Einteilung der Kleingruppen anhand eines vorgegebenen Modus selbst durchführen, also nicht dem Zufall oder den Sympathien der Eltern überlassen (da sonst einige Eltern übrig bleiben und in anderen Gruppen wieder nur die Eltern zusammenkommen, die sich eh schon kennen, was die Arbeit eher behindert).

#### Kleingruppenarbeit



#### Tipp

#### Kleingruppen auslosen

Es hat sich bewährt, dafür gleichgroße Kärtchen zu verwenden, auf die Sie zuvor mit fünf verschiedenen Stiften (bei gewünschten fünf Kleingruppen) jeweils einen Farbpunkt gemalt haben. So erhalten Sie beispielsweise vier Karten mit einem roten Punkt, vier mit einem grünen usw., die Sie dann mit dem Farbpunkt nach unten auf der Erde ausbreiten. Dann können die Eltern jeweils ein Kärtchen ziehen und sich dann in ihren „Farbgruppen“ zusammenfinden.

Nachdem das Thema Gewalt schon ausführlich behandelt wurde, ist es nun Ziel der Kleingruppenarbeit, sich dem schwierigen Begriff „Respekt“ zu nähern. Jeder lehnt Gewalt ab, aber was bedeutet es, Kindern Respekt zu erweisen? An welchen Stellen vermissen Kinder Respekt? Und was ist es, dass Kinder ganz konkret an Verhalten von Erwachsenen erfahren oder vermissen, wenn es um Respekt geht? Dafür wird von den Kleingruppen darüber gesprochen, was die Eltern selbst als Kinder an Respekt erfahren haben bzw. wo sie Respekt vermisst haben.

#### Was bedeutet das eigentlich: Respekt?

Manche Eltern scheuen es, über ihre privaten Erlebnisse als Kind zu berichten. Versichern Sie deshalb den Eltern, dass alles Private in den Kleingruppen verbleibt und die Auswertung in der Großgruppe nachher nur noch zur folgenden Frage geschieht: Was ist Respekt gegenüber Kindern? Was war früher Respekt vor Kindern? Was ist es heute? Ist Respekt dasselbe geblieben oder hat sich das Verständnis von Respekt geändert? Jede Kleingruppe soll auch eine Sprecherin bzw. einen Sprecher bestimmen, die bzw. der dann für die Gruppe ein Resümee zu dieser Frage gibt.

#### Denkanstöße helfen

Geben Sie für diese Kleingruppenarbeit ausreichend Zeit (ca. 20 Minuten). Schauen Sie dabei zwischendurch nach den Kleingruppen und bieten Ihre Unterstützung an oder geben Sie neue Denkanstöße. Erfahrungsgemäß fallen vielen Eltern eher die Situationen ein, wo sie Respekt vermisst haben. Erinnern Sie die Eltern in diesem Fall daran auch zu überlegen, welche Personen ihnen Respekt entgegengebracht haben. Diese Betrachtung hilft, darüber klar zu werden, was Respekt (nicht Respektlosigkeit!) Kindern gegenüber ist.

#### Auswertung der Gruppenarbeit

Die Auswertung der Kleingruppenarbeit erfolgt dann anhand der Frage „Was ist Respekt gegenüber Kindern?“ in der Großgruppe. Zunächst sollen die Sprecherinnen und Sprecher der Kleingruppen ihr Resümee ziehen, die anderen Gruppenteilnehmer können ergänzen.

Viele Eltern berichten hier, dass Respekt auch viel mit Gehorsam und Angst zu tun hatte, die Autoritätspersonen entgegengebracht werden mussten. Gerade die Schule wird oft auch als Ort von Respektlosigkeiten gegenüber Kindern geschildert.



#### Wichtig

#### Verharmlosungen von Gewalt entgegentreten

Manche berichten auch, dass sie von ihren Eltern geschlagen wurden, einige sagen auch heute noch, dass dies ihnen „nicht geschadet habe“. Gehen sie darauf nicht inhaltlich ein, sondern verweisen Sie gegebenenfalls nur darauf, dass dies heute durch das neue Gesetz auf alle Fälle trotzdem verboten wäre.

Sammeln Sie die genannten Assoziationen zum Thema „Respekt vor Kindern“ auf einem großen Papierbogen in ganz knappen Stichpunkten oder einzelnen Worten (z. B. Toleranz, Bedürfnisse wahrnehmen, nicht schlagen, sich „erwachsen“ mit Kind unterhalten, Meinung der Kinder einholen usw.).

Ergänzende Fragen von Ihnen könnten sein:

- Was war Respekt früher?
- Haben sich die Vorstellungen von Respekt vor Kindern heute geändert?

Viele berichten dann, dass früher nur die Kinder Erwachsenen Respekt erweisen mussten, während dies heute auch umgekehrt geschieht. Manche Eltern bemängeln, dass Kinder heute den Respekt vor Erwachsenen vermissen lassen. Diskutieren Sie in diesem Fall auch die Frage, wie wir Kindern respektvolles Verhalten beibringen können, ohne dass wir uns dabei den Kindern gegenüber respektlos verhalten (Respekt auch demonstrieren, demokratische Regeln in der Familie erarbeiten und einhalten, Kinder in Entscheidungen einbeziehen und dabei trotzdem klare Grenzen setzen und konsequent sein usw.).

**Respekt ist immer  
gegenseitig!**

### 3.5 Der „Wutkochtopf“

Viele Eltern sagen, dass sie immer schon versuchen, respektvoll und gewaltfrei zu erziehen und diese Ideale voll und ganz unterstützen. Allerdings wird die Umsetzung von Respekt und Gewaltfreiheit im Erziehungsalltag dadurch schwer, dass Kinder ihre Eltern bis zur Weißglut reizen und treiben können, Grenzen überschreiten und damit die Nerven der Eltern blank legen. Deshalb geht es in diesem Veranstaltungsteil darum zu erläutern, wie es zu solchen Stress-Situationen im Alltag kommt, was in solchen Notsituationen getan werden kann, damit nicht aus Überforderung heraus das Kind mit Gewalt behandelt wird, und wie sich solche Stresssituationen auch vermeiden lassen.

**Was tun im Ernstfall?**

Dies wird am Beispiel eines Kochtopfs eingeführt, den Sie mit Deckel in die Mitte des Raumes stellen. Dann bitten Sie die Eltern, sich vorzustellen, sie seien dieser Kochtopf, in dem Topf sei Wasser, und dieses Wasser sei so bei ca. 20 Grad. Nichts auf der Welt kann den Eltern dann etwas anhaben: Alle Forderungen, Nörgeleien und auch Provokationen der Kinder prallen an ihnen ab und werden mit einem Lächeln quittiert.

**Wut anschaulich  
machen**

Anders ist es jedoch, wenn das Wasser in ihnen immer heißer wird, da jemand den Herd angeschaltet hat. Langsam merken sie, wie die Hitze in ihnen hochsteigt, wie sich kleine Bläschen im Wasser bilden, wie der Topfdeckel langsam zu zittern beginnt. Nehmen Sie sich viel Zeit, dieses Bild bei den Eltern zu entwickeln, damit den Eltern klar wird, dass die selben Verhaltensweisen des Kindes, die bei 20 Grad noch völlig unwichtig waren, nun auf einmal zu mittleren Explosionen führen können und das Wasser im Topf zum Überkochen bringen.

## Elternabende

Dann sammeln Sie auf einem leeren Papierbogen (Überschrift „Ich koche!“) alles, was die Eltern Ihnen nennen, das ihr Wasser zum Kochen bringt. Es fällt den Eltern sehr leicht, diese Dinge aufzuzählen. Lassen Sie alles so konkret wie möglich benennen! Dazu gehören z.B. Intoleranz, Ungerechtigkeit, Fahrkartenkontrolleure, der Chef, andere Autofahrer, Rechthaberei, Quengeln der Kinder, Streit mit dem Partner usw.

**Meist sind nicht die Kinder schuld!**

Wenn nur Verhaltensweisen der Kinder genannt werden, dann lenken Sie die Aufmerksamkeit auch auf den Beruf, den Haushalt, die Partnerschaft usw. Zumeist sind es eben nicht die Kinder, die das Wasser den ganzen Tag über hochkochen, sondern sie sind es dann oft, die nach einem angespannten und stressreichen Tag den Topf überkochen lassen.

Verdeutlichen Sie auch, dass die Kinder oft gar nicht wissen, in welcher Anspannung die Eltern sich befinden und somit von den überkochenden Reaktionen der Eltern auch völlig überrascht sind. Andererseits sind es auch gerade solche angespannten und stressreichen Situationen, in denen die Eltern einfach ihre Ruhe haben wollen und hoffen, von den Kindern nicht noch zusätzlich genervt zu werden. Kinder demgegenüber wollen endlich mit Mama oder Papa zusammensein. Ihnen bleibt dann oft gar nichts anderes übrig, als Unsinn zu machen, bis die Eltern endlich auf sie aufmerksam werden (wenn auch nicht unbedingt in dem Sinne, wie die Kinder es gehofft hatten).

**Notfallmaßnahmen entwickeln**

Für diese Situation sollten Sie gemeinsam mit den Eltern „Notfallmaßnahmen“ entwickeln, die bei diesem Stress helfen, dass es nicht zu Übergriffen, Ungerechtigkeiten oder Respektlosigkeiten gegenüber den Kindern kommt. Auch diese können Sie auf einem Blatt unter der Überschrift „Im Notfall!“ sammeln. Eltern nennen dann Dinge wie „bis zehn zählen“, „den Raum verlassen“, „die Hände festhalten“, „ganz laut schreien“, „Sport machen“ oder auch „Putzen“ (um die Energie loszuwerden), „Altglas wegschaffen“ usw.

**Was bringt mich zum Überkochen?**

Wenn Sie solche Dinge zusammengetragen haben, sollten Sie die Aufmerksamkeit der Eltern auf die Frage lenken, was man tun kann, um gar nicht erst so hochzukochen, sondern vielleicht schon bei „80 Grad“ (so könnte die Überschrift auf dem Papierbogen lauten) den Topf vom Herd nehmen zu können. Neben Dingen wie „auch mal nein sagen“, „die eigenen Bedürfnisse mehr beachten“, „frühzeitig ankündigen, wenn eine Explosion droht“, „die eigenen Erwartungen und die Erwartungen an die Kinder nicht zu hoch anzusetzen“ gehört es auch dazu, sich selbst zu beobachten und herauszufinden, wo meine „Knöpfe“ sind, d. h. an welchen Stellen ich so empfindlich bin, dass ich dort immer wieder hochkoche, wenn dieser Knopf gedrückt wird.

Bei einigen Eltern ist Unpünktlichkeit ein solcher Knopf, andere sagen, dass immer beim Essen oder beim Anziehen der Kinder unter Zeitdruck fast automatisch der Kochtopf überkocht. Wenn die Eltern diese „Knöpfe“ erkennen, so fällt es beim nächsten Mal leichter, die entsprechende Situation rechtzeitig zu entschärfen. Manchmal genügt es dann schon, von vornherein mehr Zeit für die brenzligen Situationen einzuplanen. Die Eltern haben auch gegenseitig zum Teil sehr gute Ideen für die Lösung der klassischen Problemsituationen (Aufstehen, Anziehen, Zähneputzen, ins Bett gehen usw.) parat. Lassen Sie diese ruhig berichten, aber achten Sie hier darauf, dass nicht allzu viele Einzelfälle und Spezialsituationen gleichzeitig oder sehr detailliert besprochen werden, da viele gute Ratschläge auch schnell zu viel des Guten sein können, da sie manchmal an der tatsächlichen Situation in den anderen Familien vorbeigehen.

### **Auslöser erkennen und entschärfen**

## **3.6 Der Abschluss**

Die Diskussionen sind erfahrungsgemäß an dieser Stelle schon sehr lebhaft. An dieser Stelle sollten Sie den Eltern die Gelegenheit geben, zur Ruhe zu kommen und mit positiven Gedanken den Abend beschließen zu können. Stehen Sie dazu einfach auf, nehmen Sie den Deckel vom „Wutkochtopf“ und stellen Sie die Box mit Kosmetiktüchern daneben. Die Eltern werden Sie dabei schon sehr neugierig betrachten. Fassen Sie nochmals kurz zusammen, dass es nun die ganze Zeit darum ging, wie in Stress- und Krisensituationen reagiert wird, und es nun zum Abschluss im Gegensatz dazu darum gehen soll, was die Eltern für sich tun können, damit der Topf bei angenehmen Temperaturen bleibt.

### **Positive Gedanken zum Abschluss**

Dafür soll jeder Teilnehmende ein Kosmetiktuch ziehen, es zusammenknüllen, etwas nennen, dass er gern für sich tut oder tun möchte, damit es ihm gut geht, und das Knäuel in den Topf werfen. Machen Sie es als erste vor. Werfen Sie ein Tuch zusammengeknüllt in den Topf und sagen Sie, was Sie für sich gern tun (z. B. mit einem Glas Rotwein in die Badewanne, ein Abend allein mit einem guten Buch...). Dann bitten Sie die Teilnehmenden, es Ihnen gleich zu tun und einzeln nach vorn zu gehen und ihre Wünsche nach diesem Muster zu nennen.

**Tipp****Ein positiver und aktiver Abschluss ist wichtig!**

Verzichten Sie bitte nicht auf die Kosmetiktücher und den Topf, auch wenn es Ihnen vielleicht jetzt beim Lesen etwas seltsam erscheinen mag.

Es ist wichtig, dass alle Teilnehmenden nochmals einzeln von der ganzen Gruppe wahrgenommen werden und ihren positiven Gedanken äußern können. Das Nach-Vorn-Gehen und das Tücher-Knüllen helfen auch den Schüchternen dabei, da dies eine Aufgabe ist, die zum Aufstehen und Aktivwerden zwingt, wo gerade Schüchterne lieber sitzen bleiben und sich verstecken würden.

**Persönlich zur Teilnahme ermuntern**

Sprechen Sie die einzelnen Teilnehmenden auch direkt an, wenn Sie sich nicht trauen, nach vorn zu gehen („Frau Müller, was möchten Sie gern für sich tun, damit Sie sich rundum wohl fühlen können?“).

Wenn alle ihren Wunsch geäußert haben, so können Sie die Eltern nun verabschieden. Danken Sie ihnen nochmals für ihre Teilnahme und ihre Offenheit, wünschen Sie allen auch ruhig „einen kühlen Kopf im heißen Alltag mit Kindern“ und einen guten Heimweg!

**4. Fazit****Über Erziehung im Gespräch bleiben**

Vielleicht gelingt es Ihnen mit diesem Elternabend, das Gespräch mit Eltern zu vertiefen, die Diskussion über Erziehung in Gang zu halten und in einer guten Atmosphäre miteinander zu diskutieren. Es entsteht so ein Stück präventives Arbeiten und eine weitere Chance, partnerschaftlich mit Eltern zu kooperieren.

## 5. Arbeitshilfen

### Neufassung des §1631 Abs. 2 BGB (aus dem Jahr 2000)

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“



Handout G 3.1-1

**Rechtsanspruch auf gewaltfreie Erziehung**

### Die Stellung von Kindern in der Gesellschaft

**Antike bis 4. Jahrhundert:**

Kinder ohne Stellenwert

**4. bis 13. Jahrhundert:**

billige Arbeitskräfte

unerwünschte Kinder kamen zu Säugeammen oder in Klöster

**14. bis 17. Jahrhundert:**

Kinder tauchen als „kleine Erwachsene“ verstärkt in der Wahrnehmung auf

**18. bis Anfang 20. Jahrhundert:**

„Entdeckung der Kindheit“, Pädagogik, Erziehungsvorstellungen und -ideale

**20. Jahrhundert:**

zunehmende Gleichberechtigung

selbstgesteuerte Entwicklung der Kinder



Handout G 3.1-2

**Gesellschaftliche Stellung von Kindern in der Geschichte**

## Kindheit und Familie im Wandel

### Bäuerliches Leben im Mittelalter

- Großfamilie als ortsgebundene „Produktionsgemeinschaft“
- Heiraten nicht aus Liebe, zweckdienliche Ehen
- Der Patriarch regiert die Angehörigen und das Gesinde – auch mit Schlägen
- Funktionen der Großfamilie: Produktion, Versorgung der Familienmitglieder, Schutz, Rechtsprechung, Nachwuchs, Ausbildung
- hohe Kinder- und Frauensterblichkeit
- Kinder als „kleine Erwachsene“

### Bürgerliches Leben in den Städten (18./19. Jahrhundert)

- bürgerliche Kleinfamilie entstand im Zuge der Industrialisierung und Landflucht (18. Jahrhundert)
- abgegrenzte Zwei-Generationen-Gemeinschaften (Eltern und Kinder)
- Ehen aus persönlicher Zuneigung
- standardisierte Lebensläufe, feste Erwartungen
- Rollendifferenzierung, klare Rollenverteilung in „Männeraufgaben“ (Geld verdienen) und „Frauenaufgaben“ (Kinder erziehen)
- „Entdeckung der Kindheit“

### Familien heute

- Emanzipation der Frau
- zunehmende Individualisierung, eigene Ziele werden immer wichtiger
- gestiegene Erwartungen an die Ehe (Ehe nicht selbstverständlich, Ehen werden mit bestimmten hohen Erwartungen geschlossen)
- neue Formen von Lebensgemeinschaften jenseits der „klassischen“ Ehe
- ökonomischer Druck von außen, Doppelbelastung insbesondere für Frauen (Beruf und Kinder)
- „Verursacherprinzip“ in gesellschaftlicher Wahrnehmung („Selbst schuld, warum haben Sie denn Kinder?“)
- strukturelle Rücksichtslosigkeit, Gesellschaft ist oft nicht kinderfreundlich





### Kinderrechte 1813-2000

**1813** Schutz der Kinder vor Misshandlung in Bayern

**1839** Preußisches Regulativ zur Kinderarbeit (verboten bei Unter-9-Jährigen; nicht mehr als 10 Stunden täglich bei 9- bis 15-Jährigen)

**1922** Recht auf „Erziehung zur leiblichen, seelischen, und gesellschaftlichen Tüchtigkeit“

**1979** Internationales Jahr des Kindes

**1988** Kinderkommission im Bundestag

**1989** Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention

**1990** Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

**2000** Recht auf gewaltfreie Erziehung



Handout G 3.1-4

Kinderrechte 1813-2000

### §1631 Abs. 2 BGB von 1900

Der Vater ist berechtigt, „kraft des Erziehungsrechts angemessene Zuchtmittel gegen das Kind anzuwenden“.

- Galt bis 1928 auch gegenüber der Ehefrau.
- Wurde erst 1958 ersatzlos gestrichen.
- Die öffentliche Meinung und Rechtsprechung betrachteten das Züchtigungsrecht weiterhin als Gewohnheitsrecht der Eltern.



Handout G 3.1-5

Das väterliche „Züchtigungsrecht“

Elternabende

Ein Gerichtsurteil in Deutschland 1988  
(BGH JZ 1988, 617)

„Die Verwendung eines stabilen Wasserschlauchs als Schlaggegenstand ist als solches nicht als entwürdigende Behandlung anzusehen...“



Handout G 3.1-6

Kinderrechte in Deutschland 1988